

DFG-Graduiertenkolleg 1410 – Zwischenbilanz nach vier Jahren Förderung und Ausblick

EINE KERNANNAHME DES GRADUIERTENKOLLEGS 1410 lautete beim Start des Kollegs im Jahr 2006, dass das Konzept der Zivilgesellschaft für wesentliche globale, europäische, nationale und regionale Herausforderungen eine Forschungsperspektive und lösungsorientierte Antworten böte. Die überwölbende Forschungsperspektive des Graduiertenkollegs ist seither die Frage nach der Genese und Entwicklung zivilgesellschaftlicher Verständigungsprozesse in Vergangenheit und Gegenwart. Untersucht werden die Wechselwirkungen zwischen der Selbstorganisation von Bürgern als Akteuren der Zivilgesellschaft, dem Staat und dem Markt vor dem Hintergrund unterschiedlicher und sich wandelnder politischer Systeme.

In der Forschungspraxis haben die Promovierenden der ersten Promotionskohorte unter dieser überwölbenden Fragestellung, die auf zivilgesellschaftliche Verständigungsprozesse und Modi bürgerlicher Selbstorganisation abzielt, intensiv erörtert, ob die Konzentration auf die Leistungen zivilgesellschaftlicher Verständigung in gesellschaftlichen Problemlagen zu einer normativen Verengung der Forschungsperspektive führt. Dieser kritische Diskurs über das in Politik und Wissenschaft stark beanspruchte Konzept der Zivilgesellschaft in einem forschungstheoretisch-konzeptionellen Zusammenhang sowie über seine Leistungsfähigkeit in einem empirisch-analytischen Zusammenhang können dabei als eigenes Forschungsergebnis bzw. als Mehrwert des Forschungsprogramms verbucht werden: Die Bewertung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in der konzeptionellen Einstiegsphase der Promotionsprojekte veränderte sich ausgehend von der anfänglichen Skepsis zugunsten des Zivilgesellschaftskonzeptes. Der Weg dahin verlief über eine intensive, empirisch-analytische Auseinandersetzung mit der realisierten Leistungsfähigkeit zivilgesellschaftlicher Selbstorganisation in den Projekten.

Da nun die Forschungsarbeiten der ersten Promotionskohorte zum Abschluss gebracht werden bzw. wurden, sodass empirische Ergebnisse vorliegen, fällt die Bilanz bezogen auf die überwölbende Fragestellung insgesamt positiv aus: Die Forschungsprojekte der ersten Promotionskohorte konzentrierten sich auf Untersuchungsgegenstände, die z.B. akteurszentriert die kanalisierende und strukturierende Leistung von Interessenvertretungsorganisationen in Konfliktsituationen unter

den Bedingungen gesellschaftlicher Herausforderungen untersucht haben – etwa die gesellschaftliche Herausforderung der Interessenvertretung von und für Menschen mit Migrationsgeschichte durch Migrantenverbände. Nachfolgend werden einige Forschungsprojekte kurz skizziert, um einen Eindruck von der forschungsprogrammativen Ausrichtung und den bisherigen Forschungsergebnissen zu geben. Hervorzuheben ist etwa das geschichtswissenschaftliche Forschungsprojekt von van Dam zu religiösen Traditionen in der Zivilgesellschaft, in dem er westdeutsche und niederländische Gewerkschaften im Zeitraum 1945–1980 untersucht.¹ In dem Projekt gelingt es, die historische Entwicklung von starken und schwachen Gemeinschaften im Übergangsprozess einer stärker religiös geprägten zu einer tendenziell säkular formierten Gesellschaft darzustellen. Van Dam lenkt damit den Blick auf das aktuell politisch intensiv diskutierte Verhältnis von Religion, Politik und Zivilgesellschaft.

Die im Einrichtungsantrag aufgeworfene Frage, mit welchen zivilgesellschaftlichen Verständigungsprozessen die deutsche und die niederländische Gesellschaft jeweils auf aktuelle Herausforderungen reagiert, wird in den politikwissenschaftlichen Forschungsprojekten von Fraune und Krause aufgegriffen.² Beide starten am Ausgangspunkt struktureller wohlfahrtsstaatlicher Reformprozesse unter den Bedingungen gesellschaftlicher Veränderung. Die Dissertationsprojekte konzentrieren sich auf Modi der Interessenkoordination und der strategischen Mitwirkung von Gewerkschaften als zivilgesellschaftliche Akteure in den Politikgestaltungsprozessen. Während Fraune in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Rückwirkungen der gewerkschaftlichen Mitgestaltung in korporativen Strukturen abstellt und nach den Handlungslogiken sowie den Ergebnissen solcher Arrangements fragt, konzentriert sich Krause auf den demografischen Wandel als zentrale Herausforderung für die Gesellschaften in den Niederlanden und Deutschland und untersucht die gewerkschaftliche Mitgestaltungsoption und -funktion. In den genannten Fällen leisten die Arbeiten eine kritische, wissenschaftlich fundierte Begleitung der Politikprozesse einerseits bzw. tragen andererseits zum Verständnis der besonderen zivilgesellschaftlichen Arrangements bei, die gewerkschaftliche Organisationen in nationalstaatlich geprägten Arrangements eingehen.

Als exponiert können zudem bezogen auf die überwölbende Forschungsfrage diejenigen Forschungsprojekte der ersten Promovierendengeneration gelten, die politisch bzw. gesellschaftlich kontrovers diskutierte Themen zum Anlass für eine Untersuchung nahmen, die auf zivilgesellschaftliche Verständigungsprozesse abstellen. Dies sind etwa solche Arbeiten, die sich im politischen Steuerungs- und

1 P. VAN DAM, *Religion in der Zivilgesellschaft. Christliche Traditionen in der niederländischen und deutschen Arbeiterbewegung*, Münster 2010.

2 C. FRAUNE, *Die Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure in Politikprozesse in Deutschland und den Niederlanden im Vergleich*, Münster (in Vorbereitung); B. KRAUSE, *Demografischer Wandel und verbandliche Interessenvertretung. ›Rente mit 67‹ und ›Wet VPL‹ im Vergleich*, Münster (in Vorbereitung).

Gestaltungsbereich unter dem Titel »Integration und Migration« zusammenfassen lassen: Das Projekt von Kortmann zielt aus einer bottom-up-Perspektive auf eine Antwort auf die Frage, welche Rolle Migrantenselbstorganisationen als Interessenvertretungsakteure in Deutschland und den Niederlanden selbst beanspruchen und wie sie sich in die jeweiligen Systeme einbinden wollen bzw. eingebunden sehen.³ Das Projekt von Musch nimmt bezogen auf die Frage nach der Steuerungsleistung von und mit Migrantenverbänden die top-down-Perspektive ein und fragt nach Staatstraditionen und Pfadabhängigkeiten, die sich auf die Rolle von Regierung und Verwaltung bei der Einbindung von und Interaktion mit Migrantenverbänden auswirken.⁴ Die Binnenperspektive in dieser Forschungsgruppe innerhalb des Kollegs nimmt die ethnologische Untersuchung von Aksinger ein, in deren Arbeit die Funktion alevitischer Migrantenorganisationen in der zivilgesellschaftlichen Integration in Deutschland und den Niederlanden im Zentrum steht.⁵ Das Projekt rückt die Migrantenselbstorganisationen nicht funktionalistisch hinsichtlich ihrer Interessenvertretungsleistung in den Blickpunkt, sondern konzentriert sich auf die gesellschaftliche Integrationsleistung. Im Zentrum stehen Fragen, die politisch häufig mit dem Schlagwort der entstehenden Parallelgesellschaften verbunden und von hoher diskursiver Durchschlagskraft sind.

Die skizzierten Projekte stellen Ergebnisse bereit, die eine Antwort auf eine explizite Forschungsfrage des Einrichtungsantrags geben: In der Tat führen gesellschaftliche Konfliktsituationen bzw. Herausforderungen – so etwa die Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte in den Aufnahmegesellschaften – in beiden Gesellschaften zur Ausweitung partizipatorischer Strukturen. Gleichwohl sind jenseits dieses treffenden Befundes für beide Gesellschaften auch Pfadabhängigkeiten anzuerkennen, die vergleichende Fallstudien in den Promotionsprojekten offenlegen und empirisch erhärten. So ist die Frage des Verhältnisses von Kirche und Staat, sowie die damit verbundene inhaltliche Frage des Verhältnisses von Religion und Politik in den Niederlanden und Deutschland, formal eine unabhängige Variable für die sich formierenden und institutionalisierenden Verbandsstrukturen der Migrantinnen und Migranten.

Neben dem »Integration/Migration-Cluster« sind innerhalb der ersten Promotionskohorte noch exemplarisch für die hohe gesellschaftliche Relevanz die Projekte von Blömker sowie Beerkens zu nennen: Blömker greift die veränderten kommunalpolitischen Bedingungen hinsichtlich der Mitgestaltung zivilgesellschaftlicher Akteure in Politikprozessen der Kommune als Untersuchungsgegenstand auf.⁶

3 M. KORTMANN, *Migrantenselbstorganisationen in der Integrationspolitik. Einwandererverbände als Interessenvertreter in Deutschland und den Niederlanden*, Münster (in Vorbereitung).

4 E. MUSCH, *Integration durch Konsultation? Konsensbildung in der Migrations- und Integrationspolitik in Deutschland und den Niederlanden*, Münster 2010.

5 H. AKSINGER, *Die Funktion alevitischer Migrantenorganisationen in der zivilgesellschaftlichen Integration in Deutschland und den Niederlanden*, Münster (in Vorbereitung).

6 M. BLÖMKER, *Local Governance in internationaler Perspektive. Akteure, Strukturen, Prozesse im deutsch-niederländischen Vergleich*, Münster 2010.

Beerkens prüft die Governance-Praxis aus sprachwissenschaftlicher Perspektive in (sprach)grenzüberschreitenden lokalen Gestaltungsräumen dahingehend, unter welchen Bedingungen und nach welchen Regeln rezeptive Mehrsprachigkeit in Interaktionsräumen zu Stande kommt und welche Rückwirkungen auf Kooperationen durch Absenken von Sprachbarrieren abgeleitet werden können.⁷ Die Projekte von Beerkens und Blömker nutzen die konzeptionelle Forschungsplattform der Frage nach zivilgesellschaftlichen Verständigungsprozessen im kommunalen Raum und können Hypothesen zu Governance-Arrangements lokaler Politik bereitstellen, die für kommunale politische bzw. gesellschaftliche Akteure hinsichtlich politischer Strategie und praxistauglicher Konzepte Mehrwert entfalten.

Mit dem Stichwort der Governance-Arrangements ist ein wichtiger Zielpunkt des Forschungsprogramms aus dem Einrichtungsantrag angesprochen. Das Kolleg erhob den Anspruch auf Antworten, welche Prozesse zivilgesellschaftlicher Interaktion die Etablierung, Bindungsfähigkeit und das Integrationsvermögen demokratischer Praktiken und Prozesse fördern. Die Antragsteller erachten den niederländisch-deutschen Bezug des Kollegs bei der Analyse von Governance-Arrangements und zivilgesellschaftlicher Verständigungsprozesse aufgrund eines dichten Beziehungsgeflechts, interdependenter Entwicklungen, vergleichbarer Basisprozesse, aber auch gravierender Unterschiede im Rahmen der Vergleichs- und Transferforschung als besonders sinnvoll. Formuliert wurden explizit drei Forschungsziele des Kollegs: Es dient der Grundlagenforschung in einem wissenschaftlichen Umfeld, das von Interdisziplinarität und einem breiten sozial- und geisteswissenschaftlichen Theorieangebot geprägt ist; es wird zu einer fortschreitenden Vernetzung institutionalisierter wissenschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern führen und Impulse auch für ähnliche Integrationsbestrebungen auf europäischer Ebene geben können; es gewährleistet durch Forschung und Studienprogramm die Diffusion von Expertenwissen in anwendungsorientierte Bereiche.

Inbesondere zum letzten Punkt lässt sich der politikberatende Mehrwert der Promotionsprojekte abbilden. An dieser Stelle ist gleichwohl hervorzuheben: Obwohl es sich nicht um ein internationales Graduiertenkolleg handelt, ist ein intensiver grenzüberschreitender Forschungsaustausch entstanden. Dieser basiert vor allem darauf, dass die Stipendiaten und Stipendiatinnen – Promovierende wie Postdoktoranden – im Rahmen ihrer Vergleichsstudien mehrwöchige bzw. mehrmonatige Feldforschungsaufenthalte in Deutschland und den Niederlanden absolviert haben. Die Forschungsaufenthalte wurden vielfach durch Netzwerkkontakte zu kooperierenden Hochschul- und Forschungsinstituten im In- und Ausland angebahnt.

7 R. BEERKENS, *Receptive multilingualism as a language mode in the Dutch-German border area*, Münster 2010.

Die interdisziplinäre Perspektive hat in der Konzeptions- und Operationalisierungsphase die theoretische Einbettung der Forschungsprojekte in kontroversen, fruchtbaren Diskussionen innovativ ausgerichtet. Für die Vergewisserung über die Erkenntnisreichweite in den Vergleichsprojekten war die interdisziplinär geprägte Diskussion über den Einsatz von Methoden bereichernd. Die aus dieser Diskussion resultierende Reflexion von Erkenntnischancen und -grenzen sowie deren disziplinäre methodologische Anerkennung wären ohne die interdisziplinäre Kooperation der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht realisiert worden.

Die Ergebnisdiskussion der empirischen Befunde, die die Promovierenden der ersten Generation nunmehr vorgelegt haben, zeigt gleichzeitig die Grenzen und Aufforderungen zur Weiterentwicklung des Forschungsprogramms auf: Der deutsch-niederländische Vergleich stößt bezogen auf Governance-Arrangements bisweilen an Grenzen der zulässigen Maßstabsvergrößerung zwischen Fallstudien und erforderte auch Zuschnitte auf geeignete Vergleiche von kommunalen bzw. regionalen Bezugssystemen. Für diese Maßstabsanpassungen mussten sorgfältig die Abgleiche von Variablen gewährleistet werden, die für eine Sampling-Strategie der »most similar cases« notwendig und zur Gewährleistung eines validen Vergleichs und Transfers geboten sind. Zudem zeigt sich, dass für die geisteswissenschaftlichen Projekte eine Einengung der Designs auf nationale Formate des deutsch-niederländischen Vergleichs nicht immer zielführend ist. An der Schnittstelle historisierend kulturwissenschaftlicher Projekte mit Bezügen in die ethnologische und literaturwissenschaftliche Forschung kann projektbezogen eine Öffnung für den niederländischen Sprachraum notwendig sein, muss damit aber dann auch flämische Literatur zum Literaturkorpus zulassen. Dies wird schon in Einzelfällen der zweiten Studierendengeneration ermöglicht. Die Projekte werden nachfolgend im Einzelnen von den neu rekrutierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern der zweiten Kohorte in Beiträgen skizziert.

In der Summe ist bezogen auf die überwölbende Frage nach zivilgesellschaftlichen Verständigungsprozessen in Deutschland und den Niederlanden im Forschungsprozess am Graduiertenkolleg seit Aufnahme der Kollegforschung durch die interdisziplinäre Ausrichtung eine Verständigung über das Konzept der Zivilgesellschaft aktiv wissenschaftlich betrieben worden. Dies hat zu einer Weiterentwicklung der forschungsoperativen Verwendungsperspektiven des Zivilgesellschaftskonzepts in den Sozialwissenschaften, in den Geisteswissenschaften und insbesondere an der interdisziplinären Schnittstelle beider Bereiche geführt.

Im Ergebnis hat sich das Konzept der Zivilgesellschaft bereichslogisch sowie die Ausrichtung auf zivilgesellschaftliche Verständigungsprozesse in einem handlungslogischen Sinne als konzeptionell-theoretisches Dach für die interdisziplinäre Forschung bewährt. Disziplinäre Anschlüsse waren innovativ möglich und haben in den beteiligten Disziplinen selbst ganz neue Fragen aufgeworfen.

Der Rückblick auf vier Jahre Graduiertenkolleg 1410 und der Blick nach vorn sind daher geprägt von einer positiven Zwischenbilanz: Das Graduiertenkolleg 1410 ist 2006 mit dem Anspruch angetreten, in einem interdisziplinären Umfeld im Rahmen von deutsch-niederländischen Vergleichsstudien Beiträge zur überwältigenden Forschungsfrage nach »Zivilgesellschaftlichen Verständigungsprozessen vom 19. Jhd. bis zur Gegenwart« zu liefern. Nach vier Jahren kann das Kolleg grundlegende Beiträge über zivilgesellschaftliche Verständigungsprozesse ebenso vorweisen wie politikberatende Impulse auf der Basis empirischer Sozialforschung. Mit Blick auf das Forschungsprogramm ist zudem festzuhalten, dass die realisierte deutsch-niederländische Vergleichs- und Transferforschung insbesondere für die Analyse in und von Governance-Arrangements sehr gut nutzbar gemacht wurde und Ergebnisse hervorbringt, die dem besseren Verständnis der Funktionen und Leistungsfähigkeiten von Prozessen dienen sowie die pfadabhängigen Besonderheiten und Grenzen des Transfers aufzeigen. Aus den Promotionsprojekten können Empfehlungen für die Steuerung von Prozessen und die Beteiligung zivilgesellschaftlicher – kollektiver – Akteure bei der partizipativen Strategie zur Lösung von gesellschaftspolitischen Problemen abgeleitet werden.

Im Ergebnis verbucht das Graduiertenkolleg nach mehrjähriger Tätigkeit zudem als Erfolg, dass sein deutschlandweites Alleinstellungsmerkmal einer institutionalisierten, deutsch-niederländischen Vergleichsforschung in dieser disziplinären Vielfalt und Vertiefung weiter ausgebaut wurde. Das Kolleg konnte damit erfolgreich zur Profilbildung in der deutschen Hochschullandschaft am Standort Münster beitragen. Durch die Forschungskontakte am Kolleg wurde das Kooperationsnetzwerk im deutsch-niederländischen Wissenschaftsraum intensiviert und ausgebaut.

Christiane Frantz